

**Pränumeration**  
für Arab sammt Zu-  
sendung ganzjährig  
4 fl., halbjährig 2 fl.,  
vierteljährig 1 fl.  
Mit Postversendung  
ganzjährig 6 fl., halb-  
jährig 3 fl., viertel-  
jährig 1 fl. 30 kr.  
S. M. — Erscheint  
jeden Sonntag und  
Donnerstag früh.

# Arader Anzeiger

Ein Organ

**Inserate:**  
die dreispaltige Be-  
titzeile oder deren  
Raum wird das Er-  
stemal mit 3 kr. und  
jedes folgende Mal  
mit 2 kr. S. Mz.  
berechnet.

## Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

### Ueber Landwirthschaft.

Einem längeren vortrefflichen Artikel der sehr geschätzten „Presse“ entnehmen wir folgende höchst praktische Andeutungen: In wenigen Tagen wird die Ernte glücklich eingebracht sein, welche ungeachtet eines geringern Fruchtgebens, der gewöhnlichen Folge des üppigen Aufwuchses, eine reiche

Bezüglich des unmittelbaren Verkaufes der Produkte wäre es für den Landwirth allerdings sehr wünschenswerth, diese zu jener Zeit im Ganzen loszuschlagen, als sie im Verlaufe des Jahres am theuersten gezahlt werden. Auch der Landwirth kann nicht zugleich auch Spekulant sein. So wird er sehr wohl daran thun, von dem verkäuflichen Getreide in jedem Monate den zwölften Theil zu veräußern, um somit den Durchschnittspreis eines jeden ganzen Jahres auszubeuten, wie die einfachsten Hausregeln lehren.

Aber noch weit wichtiger für den Landwirth wie für den Consumenten ist die Verwerthung der Rohprodukte mittelst ihrer Verwendung in der Wirthschaft selbst, welche in der Ernährung unserer Haushiere mit dem gewonnenen Getreide, Stroh und Dürrfutter besteht.

Wir erzeugen aus dem Futter Dünger, Milch, Wolle, Zugkraft, endlich Fleisch und Fett, aber nur ein Theil des Futters, welches dem Thiere gereicht wird, erzeugt diese Produkte und zwar jener Theil, welcher über eine gewisse Menge verfüttert wird, deren das Thier eben nur zu seiner Erhaltung im gleichen Zustande für sich selbst bedarf, ohne dafür, außer wenigem und magerem Mist, auch nur den mindesten Gewinn liefern zu können. Wir können daher einen oder tausende von Zentnern an Futter verfüttern, ohne auch nur den geringsten Gewinn aus diesem zu erzielen, wenn wir jedem Thiere zu jeder Futterzeit gerade immer nur diese gewisse Menge reichen, deren es nothdürftigst bedarf, um sein Leben zu fristen. In dieser spärlichen Weise wird aber fast im allgemeinen gefüttert und darauf ist die Ansicht der Landwirthe gegründet, daß die Viehhaltung ein nothwendiges Uebel sei. Bei einer so geringen Fütterung wird daher in einem ganzen Lande Jahr für Jahr der Werth von Millionen Zentnern Futter nutzlos verschwendet.

Um demnach das Futter aller Art zweckmäßig zu verwenden, müssen wir nur solche Thiere ernähren, welche für das verbrauchte Futter die größte Menge an Produkten liefern, wir müssen von diesen ausgewählten Thieren nur eine solche Anzahl aufstellen, als wir vollkommen zu ernähren im Stande sind. Durch diese Beschränkung werden wir im Verhältnisse zu unserm gesammten Futterwerthe die möglichst geringste Menge von jenem Futter benöthi-

gen, dessen die Thiere zu ihrer eigenen Erhaltung bedürfen, daher folgerichtig den möglichst größten Theil davon zu unserm eigenen Gewinne verfüttern. Wir müssen den Thieren so viel Futter reichen, daß sie stets wohlgenährt aussehen und dabei die Vorsicht nicht außer Acht lassen, je nach der Art der Benützung denselben auch immer das zweckmäßige Futter zu geben. So muß dem jungen, melkenden und trächtigen Vieh mehr weiches, dem übrigen Zuchtvieh und den Zugthieren mehr hartes, dem Mastvieh durch die erste Zeit weiches, dann mehr hartes Futter gegeben werden. Wir dürfen nie abwechselnd mehr, und dann wieder weniger Futter reichen, damit wie das schon gewonnene Fleisch oder Fett nicht verlieren, daher z. B. das auf den Herbstweiden oft zum Theile schon mastfette Vieh nicht alles einstellen, sondern das fetteste verkaufen, um den Rest mit dem ganzen Futtervorrathe bestens ernähren zu können. Wir müssen alles Mastvieh mit dem größten Futteraufwande in der möglichst kürzesten Zeit fett füttern, um nur die geringste Menge des Erhaltungsfutters zu verbrauchen. Das Mastvieh ausgenommen dürfen wir aber auch die Thiere nicht zu reichlich nähren, weil man in dieser Verwendungsweise das Futter gleichfalls verschwenden kann, denn wir würden z. B. bei Zugthieren, bei ausgewachsenen Hammeln, (Kappen) solche herangezogene Fleisch- und Fettmassen nur durch größere Menge von Erhaltungsfutter nutzlos erhalten müssen, da jedes Thier dessen um so viel mehr bedarf, als es überhaupt größer und schwerer ist, als ein anderes. Wir müssen endlich das Grünfutter, dann alles Stroh und Heu (das Heu für die Pferde ausgenommen) nur im geschnittenen Zustande, alle Körnerfutter und selbst den Hafer für die Pferde geschrotet oder gequetscht verfüttern, jede einzelne Futtermenge für eine Mahlzeit den Thieren in drei, vier Portionen vorlegen, damit nie etwas verwürstet werde, und allen Thieren so viel Salz reichen, als sie lecken wollen.

Verfahren wir in dieser Weise, so erhalten wir bei derselben Menge des verbrauchten Futters, die größte Masse eines ganz vorzüglichen Düngers, das größte Jungvieh, die größte Menge von Milch und Wolle, die kräftigsten Zugthiere und das meiste Fleisch und Fett. Endlich bedürfen wir keines so großen Stammkapitales für den Viehstand, die Gefahr für Verluste überhaupt ist durch die verringerte Anzahl der Thiere vermindert, und wohlgenährte Thiere sind den Krankheiten nicht so häufig unterworfen, und werden mit viel mehr Lust und Liebe von Magd und Knecht gepflegt.

Die Ursache, daß das Fleisch eben jetzt wieder theurer geworden ist, liegt zum Theile auch darin, weil die Landwirthe das diesem Sommer im Verhältnisse zu andern Jahren mehr gewonnene Futter nicht etwa zur besseren und einträglicheren Ernährung einer glei-

### Feuilleton.

#### Maria Kulm.

Dorfgeschichte

von

Guido Polz.

(Fortsetzung)

„Ach lieber Vater, er konnte wol nicht anders.“ — „Nicht anders? Damals — aber jetzt! Was hätte ihn zurückgehalten, zu dir zurückzukehren, wenn er Neue fühlte, jetzt, wo er seinem Vater ohnehin nicht mehr helfen kann? Ich kenne das Weib nicht, die ihn verblendet hat, ich habe dich nicht einmal um ihren, um deinen Namen gefragt, ich weiß nur, daß du Marie heißest, aber es muß eine schlechte Mutter, es muß eine Rabenmutter sein, die ihres Kindes Leben ihrer wilden Leidenschaft opfert!“ — Das Mädchen verbarg ihr Gesicht in den Händen, der Alte ging indes an seinen Tisch und kopirte Notizen. Manchmal klickte er nach dem fremden Mädchen hinüber, das Kopiren wollte ihm durchaus nicht von statten und die Notizen kamen ihm bald vor wie gräßliche Kagenpfoten, bald schwammen sie vor seinen Augen wie dunstige Nebelgestalten. Zu Zeiten aber flammte es in seinem Auge auf, voll wilden Hasses, und er hätte gern das Mädchen an dem gerächt, der sie so namenlos unglücklich gemacht.

Franz wälzte sich einsam auf dem Lager seiner Stube, aus der man vor kurzem seinen Vater zur Leichenstätte getragen hatte. Er konnte den Eindruck nicht verbannen, den Mariens todtbleiche, bittende Gestalt in der Kirche auf ihn geübt hatte. Mit aller Macht kehrte ihr Bild in seine Seele zurück. Was hielt ihn ab, zu ihr zurückzukehren, die er doch noch immer liebte mit aller Gewalt seiner Seele? Aber er hatte sein Wort an ihre Mutter versündigt, er hatte seinem sterbenden Vater gelobt sie zur Frau zu nehmen, das Gespenst der Ehre trat zwischen ihn und seine Liebe; und dann war Theresie schön, kaum minder schön, als ihre Tochter. Franz war arm und in seiner Armuth so feig geworden, daß er sich nicht mehr ermannen konnte, zu arbeiten, zu dienen, zu frohnen, um einer drückenden Schuld quit und wieder Herr seines Willens, seiner Hand zu werden. Er befand sich in dieser Abhängigkeit wohl und behäbig. Seit dem verwichenen Sonntage, wo er Marien wieder gesehen hatte, war eine mächtige Umwandlung in seinem Inneren vorgegangen, und doch konnte er keinen Entschluß fassen. Immer und immer stand dieses bleiche und doch so schöne Bild vor seinen Augen und klickte ihn vorwurfsvoll in die Seele. Er hätte aufspringen und zu ihr hinüber mögen, aber wo sie finden? Im mütterlichen Hause war sie wie verschollen und ihr freiwilliges Asyl kannte Niemand. Im nächsten Augenblicke schleuderte ihn wiederum Feigheit und Unentschlossenheit zurück. Theresie war schön, und warum sollte er arm sein und entsagen, wo das Glück ihm winkte?!

Er schlief ein. Es war der Schlaf eines Raft- und Ruhelosen. Die Stille der Stube wurde durch nichts unterbrochen, als durch ein tiefes Stöhnen, das sich zuweilen der gequälten Brust des Geängstigten entrang und durch den

hen Anzahl von Thieren zu verwenden gesonnen sind, welche größtentheils noch einmal so viel bedürfen, als sie erhalten, sondern mit dem mehren Futter auch wieder mehrere Thiere, wenn gleich eben so spärlich nähren wollen, wie in futterarmen Jahren. Sie verkaufen daher dies Jahr nicht die gewöhnliche Anzahl von auszuscheidendem Vieh, welches durch den Nachwuchs ersetzt wäre, und dadurch wird nun ein zeitweiliger Mangel am Zutriebe fühlbar, und ein Preis-Ausschlag hervorgerufen.

Die Landwirthe werden dagegen aber wieder ihr vieles Futter nutzlos verfüttern, da sie für die mehreren Thiere um so viel mehr an Erhaltungsfutter bedürfen, sie werden im nächsten Frühjahr für das gesammte Vieh noch viel weniger Geld lösen, als man ihnen für eine geringere Anzahl wohlgenährter Thiere bieten könnte, und werden sich dann wieder beklagen, daß sie aus all dem Futter dennoch keinen Gewinn für die Gesamtwirtschaft herausbringen konnten.

### Correspondenz.

#### Pester Briefe.

XXIII.

Pest, am 9. August. Eine Woche ist vergangen seit ich zum letzten Male von Pest einen Brief geschrieben, eine Woche, reich an Gerüchten und doch so arm an Thaten und hervorragenden Ereignissen, wenigstens an solchen die unerwartet gekommen wären. Das Wichtigste und Eingreifendste ist natürlich die bekannte definitive Annahme der Ausgleichungs-Vorschläge des k. k. österr. Gesandten in Konstantinopel und die daraus bestimmte folgende friedliche Beilegung der Streitigkeiten. Die politische Tragweite dieses Sieges der österr. Diplomatie ist etwas, was für den „Arader Anzeiger“ außer dem Kreise einer Erörterung liegt, hier können nur die Vortheile erwogen werden, welche daraus für die Industrie und den Handel des Kaiserstaates hervorgehen und die werden, bei der erprobten Genialität des Herrn von Bruck nicht gering sein. Unter den obwaltenden Umständen kann Ungarn nur dabei gewinnen, wenn die definitive Ausgleichung je eher, je lieber erfolgt, da jedenfalls dem Transit-Handel in die Levante unter dem Einfluß des Herrn von Bruck ein bedeutender Aufschwung bevorsteht, und dieser seinen Weg ja durch Ungarn zu nehmen hat. — Daß der friedliche Ausgleich der obwaltenden Streitigkeiten mit den Ansichten, Hoffnungen und Wünschen mancher Menschen nicht vollkommen übereinstimmt, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung; es liegt einmal in der menschlichen Natur der Geist des Widerspruchs begraben. Mancher möchte gern aufregende Bewegungen, nur will er persönlich keinen Schaden leiden, sondern wo möglich aus der allgemeinen Verwirrung für sich einen Nutzen ziehen. Nicht allein aber in den politischen Debatten drückt sich dies aus, auch im gewöhnlichen Leben, nur daß es da in der Regel mehr unter einer konvenablen Maske versteckt ist: alle Bemühungen gehn darauf hinaus, den Nebenmenschen zu betrügen, zu übervotheilen, es ist dies das unvermeidliche Wesen des Konkurrenz-Systems, mit welchem der Schwache immer dem Starken unterliegen muß. — Als der Plan zur Gründung einer Escomptebank in Wien bekannt wurde und die Erlaubniß dazu erwirkt war, da zeigte sich überall die fröhlichste Stimmung, denn allgemein hoffte man, daß der Hauptzweck derselben die intensive Unterstützung sein werde; diese Ansicht nämlich manifestirte sich auch in den überaus zahlreichen Actienzeichnungen. Leider scheinen sich die Hoffnungen nicht realisiren zu wollen, denn schon munkelt man allerhand von den eigentlichen Zwecken, die erst jetzt hervortreten, so daß die brennende Sympathie sich plötzlich abgekühlt hat. Hier besonders denkt der Handelsstand plötzlich ganz anders, wie früher; wie man mir erzählt, war die Actienzeichnung von hier eine sehr bedeutende gewesen, weil man

gleichförmigen Liktal der hölzern Wanduhr. Sie verkündete eben die zwölfte Stunde.

Ein röthlicher Schein fiel durch die kleinen Stubenfenster, er gestaltete sich hell und heller, bis er das Gehöste erfüllte. Aus dem Hintergebäude quoll dichter Rauch auf und nun schlug mit einemmale eine grelle Flamme empor und rechte mit zehn Armen nach dem Vordergebäude. „Feuer! Feuer!“ erscholl es durch die dumpfe schweigsame Nacht und an der Sturmglocke wurde gerufen. Bürger und Bauern sahen aus dem ersten Schlafe auf, ihr Geschrei drang zu Franz. Er erwachte, als die Flammen bereits prasselnd aus dem Dache herauschlügen, und stürzte ans Fenster. Entsetzliches Schauspiel! Links und rechts stand das Dach in Flammen und fraß an dem dünnen Sparrenwerke, während die Funken aus tausend feurigen Strahlenfarben hervorsprühten. Mit einem Sage Schwang sich Franz aus dem Fenster und war im Freien. Es war noch zu rechter Zeit. Die Flammen leckten und züngelten bereits durch das obere Geschöß und fraßen sich durch das Gebälke der niedrigen Holzstube. Balken stürzte auf Balken herab, glühend und zischend umschlangen die Flammen mit geringen Armen das schwarzverkohlte Gebälke, das alte Gemäuer.

Stieren Auges sah Franz in die Gräuel dieser Verwüstung, welche Alles vernichtete, was er noch sein nennen konnte. Mit bitterem Gefühle sah er die Flammen das Haus zerstören, an dem seines Vaters Liebe so warm gehalten, daß er seines Sohnes Glück dafür aufzuopfern im Stande war. Konnte er den Regen Theresens entfliehen, nun, wo er ganz zum Bettler geworden war? In diesem Augenblicke erhoben die Bauern ein furchtbares Geschrei und schleppten einen Menschen herbei, der über und über von Blut bedeckt unter ihren wuchtigen Schlägen fast erlegen wäre, wenn ihn die Gerichtsleute nicht aus ihren

sich mit der Hoffnung schmeichelte, die Escompte-Anstalt werde auch auf Pest, resp. Ungarn ihre Operationen ausdehnen. Dies dürfte aber wohl eine trügerische Hoffnung gewesen sein, die darin vielleicht etwas Gutes hervorbringen dürfte, daß endlich unsere Kapitalisten und Kaufleute zu einem ähnlichen Unternehmen zusammentreten werden und durch die Macht eines überwiegenden Kapitals den Einfluß des Wuchers zu tilgen suchen. So weit ich mich aber bisher davon überzeugen konnte, predigt man hier tauben Ohren, Niemand will recht einsehen wo es Noth thut und so werden die Kräfte zersplittert und gehen unbenützt verloren. An Projecten ist man hier so reich, wie vielleicht nirgends, Alles kommt aber nur bis aufs Papier, zur Ausführung fehlt die Ausdauer und der ernste Wille; ehe die sich nicht bei unsern Unternehmern und Geldmännern Bahn brechen, werden alle Anstrengungen einiger Wenigen vergebens sein. — Der Markt ist jetzt wieder vor der Thüre und mit ihm werden alle die vielen Wünsche und Hoffnungen wieder wach, die schon im Verlauf mehrerer Märkte sich täuschten. Wenn nicht alle Berechnungen trügen und die Handelsverhältnisse Ungarns und seine Bedürfnisse, ohne daß es Jemand bemerkt hätte, gänzlich andere geworden sind, so dürfte dieser Markt ein ziemlich reger werden. Die Erndte ist als eine durchwegs gute anzusehen, der Landmann hat noch vom Ertragniß der vorigen Erndte, die zu hohen Preisen verkauft wurde, Geld erübrigt, die meisten Waarenlager am Lande sind aufgeräumt, es muß sich somit ein entschiedener Bedarf einstellen; wollte Gott, daß diese Ansicht keine irrige sei, denn unsere Kaufleute haben ein regeres Geschäft unbedingt nöthig. B.

### Briefe aus Croatien.

IV.

Ugram, 8. August.

„Lassen sie uns noch ein Wörtchen kosen über Ackerbau. Unser Himmel ist so rein, wie der Italiens, unsere Erde so fruchtbar, wie irgend eine, und Kroatien könnte eine wahre Kornkammer sein. Dennoch erzeugen wir kaum so viel Früchte, als wir für den eigenen Bedarf nöthig haben. Da kommen denn mancherlei Dinge in Betracht.“

Vor Allem die steten Ueberschwemmungen der Save. Das arme Landvolf sieht oft binnen wenigen Tagen die Früchte wochenlangter Arbeit zerstört, Hunger und Noth pocht an seiner Hütte. Die Straßen sind grundlos, die Bizinalwege Höllenwege und die Brücken Teufelsstege. Freilich wird auf allen Seiten gebaut und nachgeholfen, allein wo noch soviel im Argen liegt, heißt's sich in Geduld fassen. So lange Kommunikationswege fehlen, kann der Bauer, selbst wenn er fleißig wäre, die Frucht nur schwer zu Markte bringen. Es ist zum Erbarmen im Herbst oder Frühjahr die verkümmerten Pferde an dem elenden Karren ziehen zu sehen, der einige Scheiterhaufen Holz zur Stadt führt. Von Ugram nach dem romantischen Jakobsberge, wo solcher Ueberfluß an Holz herrscht, daß Stämme unbenützt faulen, ist der Fuhrlohn auf 3 Stunden 4 fl. C. M. Schließen Sie daraus auf die Straßen.

Dann aber fehlen unserm Landmann die Betriebsmittel, die Belehrung. Er baut, sac, erndtet wie's sein Vater und Großvater gethan haben, nicht besser noch schlechter.

Ich sehe schon, ich muß ihnen abermals eine kleine Historie erzählen.

Ein tüchtiger Obergewann erzählte mir, wie er als Beamter auf dem Lande in jüngeren Jahren das Volk belehrt habe. Vorzüglich wollte er die Leute an eine tüchtige Wiesenbewässerung gewöhnen, wie sie bekanntlich im Hochlande der kaiserlichen Erde so nützliche Weidungen abringt. Aber lächelnd umstand ihn die Bauern und der Patriarch sagte: „Junger Herr, nehmen Sie's uns nicht übel, Sie sind ein geschickter Herr, aber — wo frag (ein üblicher Schwur) Sie verstehen das nicht, Sie verderben die Wiesen.“

Der Patriarch aber — das ist eben unser Unglück — dieses patriarchalische Leben!

Dieses ist nämlich noch überall gangbar. In einem Hause finden wir 5—6 Familien, 20—30 Personen. Gemeinsamer Besitz — gemeinsame Casse — gemeinsame Arbeit. Lomo ist der Hausvater, der Patriarch, das Commando. Pero hat ein Stück Feld, Marica die Tochter besitzt eine Kuh, der kleine Joscho, der kaum zur Welt gekommen, erhielt als Taufgeschenk ein Lamm, Ivan hat einen kleinen Weingarten, Jelena einen eisernen Kessel zum Kochen, Maruscha die Kofel dazu. Aber Alles wirkt zusammen. — Doch wie?

Treten Sie mit mir in ein solches Haus. Jene Gruppe dort ist schwarze Suppe, Fleisch steht sie nur an hohen Festtagen, die sieben andern dort leiden Hunger. Befiehlt der Hausvater den Genossen die gemeinsamen Gründe zu bearbeiten, so geschieht's; aber Peru wird mit besonderer Vorliebe sein Feld bebauen, Marica ihre Kuh mehr zur Grasung führen als die andern; Joscho sorgt für

Händen gerissen hätten. „Werst den Nordbrenner in's Feuer!“ riefen die Wildesten und machten Miene, ihr Vorhaben in's Werk zu setzen. Der Bedrohte richtete sich auf und sprach mit irren Blicken: „Warum wollt ihr mich in's Feuer werfen?“ — „Der alte Weidenmüller!“ freischten die Weiber. „In's Feuer mit ihm!“

Der, welcher diesen Namen trug, war einst ein rechter Müller gewesen; durch mancherlei Unglücksfälle herabgekommen, die Nacht des Wahnsinns hatte in Folge dessen ihre finsternen Schwingen über seinen Geist gelegt. Die Bauern rissen den blutenden Mödsinnigen hin und her, der nichts anderes vermochte, als ihnen einen bittenden Blick zuzuwenden: „Ich habe das Feuer doch nicht angelegt!“ rief er mit kläglichem Stimm. „Wer hat es denn gethan Dummkopf?“ frug der dicke Gerichtsherr. „Ich habe den Feuerbrand nur zur Hand genommen, den mir der Fremde gegeben.“ — „Er redet toll,“ riefen die Wursche, „aber er hat schon gewußt, was er that, also in's Feuer mit ihm!“ Die Leute waren schon bereit, an dem unglücklichen Dyrer eine schreckliche Volkshustiz zu üben, wie sie das Volk in solchen Momenten leider oft gewohnt ist; als der Gutsherr erschien. Der Baron verwies der Menge mit finsternem Blicke ihr Vorhaben und der Weidenmüller wurde durch zwei Polizeisoldaten nach dem Stadtgefängniß abgeführt. Eine Stunde später war das Haus des jungen Kleinbauern nichts als Trümmer und Asche. Die Menge hatte sich verlaufen und nur Franz stand einsam auf der Brandstätte an einen alten, morschen Weidenbaum gelehnt. „Der Weidenbige soll nicht glücklich sein auf dieser Erde. Fluch folgt seiner Fesse!“ rief er durch die dunkle Nacht und eine Gestalt huschte an ihm vorüber. (Fortsetzung folgt.)

se in Lamm besser und steht den Dschen Vero's mehr durch die Finger, Zwan schaut mehr auf se in en Weingarten u. f. w. denn mitten in diesem konkreten Besitz, in diesem sonderbaren Abklatsch eines ruhigen Communismus, taucht doch der Besitz des eigentlichen Me in, mitunter der Egoismus auf. Ja selbst Mar- ruscha schlägt zuweilen mit dem Löffel statt in den eisernen Kessel auf Zelena's gebräunte Wange. Es ließen sich in einem Romane zwei, drei herrliche Kapitel aus dem Volksleben, aus den patriarchalischen Gebräuchen schreiben. In der Bosavina, (so heißt die Gegend an den Savefern), ist noch erträglich, wie aber sieht es in Zachorien, dem Gebirgslande aus? Man nennt sie dort „Osekunjei“ etwa so viel als die „Getrennten“, „Isolirten.“

Bei dieser Isolirtheit verkümmert der Landbau. Freilich werfen viele ein: „Die Kräfte bleiben auf solche Art beisammen.“ Aber kann man mit Recht sagen: „Wie werden zuletzt so viele Familien auf einer Wirthschaft ein auch nur ein- germaßen leidliches Auskommen haben, da doch die Bevölkerung nach allen Na- turgesetzen sich eher vermehrt als abnimmt?“

Mit hartnäckiger Selbstsucht hat man von vielen Seiten geglaubt, dem Patriarchalismus das Wort reden zu müssen. Aber kein ärgerer Anwalt gegen dasselbe, als jene, die dafür sprechen; da treten erst die Mängel recht zu Tage. Doch nicht mit einemmale löse man den althergebrachten Brauch; man darf nichts hinzuthun; er wird sich von selbst lösen. Die Wirthschaften werden sich theilen und getheilt werden, und haben wir einst bessere Kommunikationen und dringen aus den Städten andere Anschauungen ins Land: dann, ich bin dessen überzeugt, wird der Ackerbau in Croatien sich mächtig heben und Wohlstand auch in den ärmeren Hütten einkehren. Croatien hat alle Brämisse dazu und verdient ein gutes Loos, denn die große Masse des Volkes ist bieder und lenksam.

Natürlich sind unsere sogenannten großen Märkte dasjenige nicht was sie sein könnten. Wo der Landbau darniederliegt, ist der Früchtenhandel noch wie bei uns meist auf den Produzenten des Banats angewiesen, von dem wir in der That mehr abhängen als von uns selbst. — Da hatten wir denn erst kürzlich den Margarethenmarkt. Er war im Ganzen noch schlechter, wie die früheren. Wol gewährt ein kroatischer Markt ein buntes lebendiges Lebensbild. Da wimmelt's von Dorba und Garzentragern, von Pferden, Schweinen und Kälbern, Karren und Leiterwagen, Schaubuden, den unvermeidlichen Speck und Slivovizhütten. Mitten durch aber zieht der Patriarch des östlichen Europa, der lebendige Grenz- stein zwischen dem neuen Welttheil und dem alten: Asien und Afrika — der braune Zigeuner, die schwarzhaarige Zigeunerin mit dem glühenden, brennenden Auge, mit den vollen, ebenmäßigen Gliedern, die selbst durch schmutzige Lumpen her- vorgehen. Kreibt man sie auf der einen Seite zur Stadt hinaus und über die Brücke, sie finden sicher auf anderen verborgenen Stegen den Weg nach der Stadt zurück. Wie das sucht unter dem Gewoge mit den klugen Augen, da — schnipps — und am anderen Tage lesen wir in den Kundmachungen der Zeitung: „Gestern ging eine Brieftasche mit 30 fl. am Viehplage verloren.“ Oder: „Ein Zigeuner mit zwei wahrscheinlich gestohlenen Pferden wurde eingebracht.“ u. f. w. Zuweilen auch sieht eine hübsche Zigeunerin ein Herz, das freilich nicht vom Auslagische des Lebalters genommen ist. Ich kann darüber nicht urtheilen aber, der schönen Naomi in Anderson's wunderherrlichem Roman „Mur ein Geiger“ ist's geschehen, daß sie sich von einem Zigeuner entführen ließ. Warum sollten also hübsche Zigeunerinnen nicht auch ein Männerherz entführen?

### Bermischtes.

— Das Gewitter, welches sich am 9. über Lemesvar entlud, hat ein Men- schenleben gekostet. Der Blitz schlug in die Siebenbürger Caserne in eine dort befindliche Schlosserwerkstätte, in welcher sich fünf Arbeiter befanden, wovon der eine auf der Stelle todt blieb, die andern vier wurden nur momentan betäubt ohne beschädigt zu werden. Derselbe Blitzstrahl traf auch eine in der Schanze stehende Telegraphensäule, und schmolz den Draht, wodurch die Telegraphen- verbindung auf einige Stunden unterbrochen wurde.

— Noch ein Mittel wider die Kartoffelkrankheit! Der Landwirth Amou- druz zu Amuey, in Savoyen, hat durch mehrjährige Praxis die Ueberzeugung gewonnen, daß das beste Verfahren nicht allein zur Vermeidung der Kartoffel- krankheit, sondern auch zur Vermehrung der Kartoffelernte darin besteht, daß man, sobald die Kartoffeln beinahe reif sind, die Staube in der Art ausreißt, daß man die Erde, mit beiden Füßen darauf tretend, zurückhält. Später wer- den dann die Knollen auf die übliche Weise ausgegraben. Mittels dieser Be- handlung hat Amoudruz gesunde Kartoffeln erhalten, während die auf dem gleichen Acker gepflanzten und nicht so Behandelten krank wurden.

— Zwei Gegenstände erregen in der New-Yorker Ausstellung die meiste Be- wunderung. Sie gehören beide Amerika an; das eine ist eine Dreifschmaschine, die mit vier Pferdekraft in Einem Tage 1000 bis 2000 Bushels Getreide je- der Art (mit Ausnahme von Weis) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen als die vielbewunderte Nähmaschine von McCormick machen wird. Der zweite Gegen- stand ist eine Druckerpresse, welche 30.000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmä- ßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30.000 per Stunde ist sehr geringe geschätzt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Weile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken, als eine Lokomo- tive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

— Um dem häufig vorkommenden Mißbrauche der sogenannten Ausver- käufe zu steuern, wurde in der Handelskammer beantragt, die Veranstaltung ei- nes öffentlichen Ausverkaufes von der Bewilligung der Behörde abhängig zu machen. Dem Gremium des bürgerlichen Handelsstandes oder der betreffenden Innung würde es übrigens zustehen, bei etwa sich ergebenden Bedenken, Ein- sprache gegen die Bewilligung des beabsichtigten Ausverkaufes zu erheben.

— Ueber den Zustand des Weinstockes laufen aus allen Weingegen- gen der Monarchie die günstigsten Nachrichten ein. Man verspricht sich ein Weinjahr von seltener Ergiebigkeit.

— Im Somogyer Komitat in Ungarn tritt die Kurpfuscherei immer fre- cher auf. Dieses gefährliche Handwerk wird größtentheils durch Zigeuner und alte Weiber betrieben. Erst vor einigen Tagen hat ein altes Weib, welches bei den Leichtgläubigen der Gegend im Rufe außerordentlicher Kenntniß der Na- tur und ihrer Geheimnisse steht, einer Frau in K. ein Gebräu eingegeben, auf welches die Kranke bald ein heftiges Brennen im Leibe empfand, worauf sich ein heftiges Erbrechen einstellte; die bisher gesunde Frau liegt nun in der Blüthe ihrer Jahre an einer hoffnungslosen Krankheit darnieder.

— In Marseille ist ein eigenthümlicher Dampfswagen erbaut worden, der auf gewöhnlichen Straßen fahren soll und große Vortheile verspricht. Der Wa- gen wird von einem Pferde gezogen, während eine kleine Dampfmaschine unter dem Wagen angebracht ist. Eine solche Maschine ersetzt acht Pferde. Man hat auf den Landstraßen Versuche damit gemacht, welche sehr gut ausgefal- len sind.

— In einigen Gegenden Piemonts waren in letzter Zeit besonders die Lin- den-, Acatien-, Hagebuchenblätter u. f. w. mit einer ungewöhnlichen Menge Manna bedeckt. Sollte der Himmel der drohenden Getreidenoth durch ein Wunder ab- helfen wollen?

— Wer seine Tafel den ganzen Winter mit frischem Sa- lat besetzt haben will, der säe sich im Herbst oder Frühjahr einige Beetchen mit Wegewarte (Cichorium intribus), und halte sie den Sommer hin- durch von Unkraut rein, auch lockere man den Boden einige Mal auf und im Herbst nimmt man die Wurzeln heraus, macht sich einige Kisten von kleinen Bretchen, zwei bis drei Fuß lang, 1 1/2 Fuß breit und eben so tief, setze die Wurzeln, nachdem sie von den Blättern so geschnitten, daß noch ein Zoll lan- ger Stummel von denselben stehen bleibt, schichtenweise in diese Kisten hinein, bringe sie in einen trockenen Keller bis zum Winter, dann setz man einen Kasten in die Nähe des Ofens, in dem täglich geheizt wird. So erhält man, wenn man das Gießen nicht versäumt, in kurzer Zeit schöner gelben Salat, man muß aber die Blätter mit einem Tuche verhängen, weil sonst die Blätter grün werden. So ein Kasten gibt zwei Schnitte, auch drei, doch dauert es etwas lange mit dem dritten Schnitte. Mit zwei oder drei Kästen hat man den ganzen Winter Salat. Die Wurzeln können nachher von der Erde gereinigt und den Kühen verfüttert werden.

— Wie es verlautet, wird schon binnen kurzer Zeit die Eröffnung der Bahnstrecke von Szegled bis Kecskemet auf eine feierliche Weise stattfinden.

Wiener Fruchtbörse vom 10. d. Es wurde bloß Weniges in (52 Pfd.) Hafer a fl. 5 30 gemacht. Weizenpreise: Auszug fl. 295—310, Mund- mehl 195—210, Semmel 160—170, Pohl 170—180 und Roggen a 125—130 pr. Muth. Dampfmühle: Auszug 330, Mundmehl 220 und Semmelmehl fl. 200 pr. Muth.

Spiritus. Trotz des schwachen Umsatzes und bei dieser Jahreszeit noch geringem Bedarfe hält die Speculation für diesen Artikel an und behaupten sich die Preise, unterstützt durch höhere Notirungen aus den Erzeugungsquellen; hoch- feine Waare bleibt besonders beachtet.

Wien. Schlachtviehmarkt vom 8. August. Auftrieb: 2772 St. Verkauf: für Wien 1736, für's Land 782, außer Markt 11 St., unverkauft: 243 St. Schätzungsgewicht: 375—610 Pfd. Preis: fl. 85—142.30 pr. Stück und fl. 21.24—22.24 pr. Zentner, (um fl. 1.12 C.M. pr. Zentner niedriger, als vorige Woche.) — Jungviehmarkt von voriger Woche. Verkauf: 1229 Kälber a 20—32 fr., 946 Schweine a 38—43 fr. pr. Pfd., 1684 Schafe a 3230 — fl. 40 pr. Paar und 20 Lämmer a fl. 12—20.

Pest, 9. August. (P. O. M. C.) Reps. Zu der hohen Preisziffer, die dieser Saamen bis nun bereits erreicht, gefüllt sich vermög neueren Berichten aus den unteren Gegenden noch die besondere Calamität, daß das ohnehin nur in ge- ringer Menge und schwacher Qualität genommene diesjährige Product kaum in halbwegs gesundem Zustande nur dadurch noch erhalten werden kann, daß man es immerwährend umschaufler, reutern und einem starken Luftzuge aussetzen muß, welche kostspielige Manipulation, das an und für sich schon bedeutende Natur-Galo desselben noch im hohen Grade vermehren wird. — Alle jene, wel- che wie in sonstigen Jahren den verkauften neuen Reps jetzt pr. Schiff aus den un- teren Gegenden beziehen zu können vermeinten, sind gegenwärtig in der un- angenehmen Lage, entweder den affordirten Schiffen in so lange Wartgelber zu vergüten, bis der Reps transportabel sein wird, oder müssen sich der Gefahr aussetzen, daß die ins Schiff jetzt eingeladene feuchte Waare während der Fahrt sich entzündet, und gänzlich verdirbt.

Knoxyern. Neuere Nachrichten aus einem großen Theile Slavoniens stimmen darin überein, daß die seit einiger Zeit herrschende Hitze bei gänzli- chem Mangel an Regen ein förmliches Abwelken und Abfallen der Blätter be- wirkte, daß es aber bei einem bald eintretenden Regen dennoch heuer ziemlich viel Knoxyern in den dortigen Wäldungen geben dürfte.

Arad. Die löbl. Behörden haben um dem Unwesen des Vorkaufes zu steuern, die Zahl der Höckerinnen vulgo Flatschle- cinnen vermindert, und ist es denen nur erlaubt, Obst, Gemüse feilzubieten, die sich als erwerbsunfähig ausweisen. Es wird ei- ner jeden derselben ein Täfelchen mit einer Nummer gegeben, was sie stets bei sich führen muß, ohne diese Tafel erliegt sie, wenn sie doch verkauft, der gerichtlichen Strafe.

— Ebenso haben die löbl. Behörden ihr Augenmerk auf die Reinlichkeit der Stadt gerichtet, und wurden bereits vorige Woche von einer Commission 12 Punkte bezeichnet, wo nach dem Muster von Wien und andern großen Städten gewisse Astyle — wir können sie nur mit dem Worte die „Unausprechlichen“ bezeichnen — errich- tet werden sollen. Es ist dieß in jeder Beziehung eine Noth- wendigkeit, da man hiemit sowohl der ambulanten Bevölkerung, der Gesundheit, dem Anstande und der Reinlichkeit einen Dienst erweist.

— Wir machen abermals auf das Morgen den 15. d. statt- findende Benefice der Frau Rosenschön aufmerksam, und sind fest überzeugt, daß die Vorführung der Posse „Kampel“ einen genussreichen Abend bieten wird.

M. Den 10. d. „Der Dumme hat's Glück.“ Posse mit Ge- sang in 3. Acten von Verla. Herr Niclas als Gast. In Folge des ungünstigen Wetters fand sich nur ein kleines Publikum ein, welches aber gewiß die Arena befriedigt verließ. Besonders war es Hr. Niclas (Dalk), der die Zuschauer in steter Laclust er- hielt, und den einstimmigsten Beifall und Hervorruf, besonders bei dem vorgetragenen Couplet erhielt. Ebenso verdienstlich wirkte Hr. Julius (Hell).

Arader Geschäftsbericht

(12. August.)

Da man allgemein der Ansicht ist, daß die hohen Preise der Brodfrüchte nicht von Dauer sein werden, und durch den eben gestern gefallenen Regen die Kukuruzsaat sich erheben dürfte, ist die Kauflust hier geschwächt und der Geschäftsverkehr weniger belebt, bis an den obern Plätzen normale Notirungen erfolgen.

Spiritus bleibt im Laufe der Woche, beim nominellen Preis von 31 kr. pr. Grad ohne Nachfrage.

Am gestrigen Wochenmarkte ward Korn a fl. 11-11 1/2, Weizen a fl. 13-15, Gerste a fl. 7, Hafer a fl. 6-6 1/2 und Kukuruz a fl. 12 per Kübel genommen.

Wochenmarktpreise vom 12. August.

Table with columns: Namen der Verkaufsstellen, Bester, Mittlerer, Mindest, and sub-columns for fl. and fr. prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Wiener Börse vom 10. August 1853.

Table of stock market prices for various commodities and securities, including Metalliques, Nordbahn-Aktien, and others, with columns for Gold, Waare, and Schluscourse.

3. Abonnement Sommertheater. 11. Vorstellung. Heute Sonntag, (Herr Nielas als Gast.) Sutmacher u. Strumpfwirker. Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, v. Fr. Hopp. Musik v. Fr. Kvlm. A. Müller.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: Herrmann Büchler, Kaufmann, von Femesvar. — Franz Kuttner, Wächter, von Stephanfeld. — Josef Kupuc, Beamter, von Nodos. — J. Fülepp, Feldbauer, von Dombegyhaz. — J. Kimmel, Deconom, von Femesvar. — Johann Potoky, Kaufmann, von Mühlenbach. — Georg, Wolf u. Stefan Szava, Kaufleute, von Esik. — Ulrich Sack, Sekretär von Pest. — P. Anderlik, Controllor, von Eövis.

„Zum König.“

Die Herren: Johann Simon, Notär, von Pitvaros. — Georg Mitsits, roman. Schulen-Direktor, v. Agris.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: Andreas und Johann Schmidt, Kaufleute, von Pantota. — Johann Mogo, Kaufmann, von Kanizsa. — Demeter Csaky, Notär, von Szemlathal. — W. Reuß Kaufmann, von Miskolc. — L. Siro, Gutsbesitzer, von Banya. — Frau J. Beros, Apothekers-Gattin, von Szt.-Anna.

„Zum Löwen.“

Die Herren: Karl Dababa, Advokat, von Eszermö. — Ignaz Fontana, Arzt, von Szt.-Marton. — Joh. Rabdeo, Gutsbesitzer, von Baraghas. — S. Salamon Privatier, von Kisjend. — Ignaz Weiss, Lehrer von Sages. — Johanna Aufmann, Gastwirthin, v. Pest.

„Zum Lamm.“

Die Herren: Adolf Gombo, Kaufmann, v. Mako. — August Smerzel und Emanuel Zenard, ff. Finanzwach-Aufsicher, von Pantota. — L. Spiro, Kaufmann, von Mezöhegyes. — Frau Katharina Nisef, von Pest.

„Im Seiler'schen Gasthause.“

Die Herren: L. Spieler, Kaufmann, v. Bruznik. — Ignaz Köfler, Wächter, von Földvar. — Philipp Sack und Philipp Kerg, Kaufleute, von Sajteny.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: Johann Kandulic und A. Kanberger, Kaufleute, von Femesvar.

Arad=Besther Gifahrt.

Angekommen:

10. August. Die Herren: v. Szalbec. — Fischer. — Kornya. — Frau Aufmann 2 Sige.

11. August. Herr: v. Karacsanyi, 1 Sige. — Frau v. Bihary, 2 Sige.

Abgereist.

11. August. Die Herren: Lakatos. — Spiger. — Karlsruher. — Wasilovits. — Frau v. Petyfo. — Srl. Kornelji.

12. August. Die Herren: Koska. — Frank. — Ackermann. — Rakty. — Weiss. — Vanderlik.

13. August. Die Herren: Balta. — Blau. — Heinrich. — Salmen. — Spiro.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt:

6. August. Joh. Varga, Tagelöhner, r. f. 50 Jahr, Nervenleber. — Moriz Altischul, irr., 6 Jahr, Gehirnfraisen. — 7. August. Joh. Mosni, Fleischhauer, r. f. 58 Jahr, Halsengundung. — M. Eszervenski, ev. 67 Jahr, Zehrleber. — 8. August. A. Kovacs, Tuchmachersfrau, r. f. 32 Jahr, Gallleber. — St. Gial, Siebmachersohn, r. f. 1 Jahr, Zahnen. — Johann Kirial, Fleischersohn, r. f. 6 Monat, Fraisen. — Ant. Joffeny, penj. Bezirksrichter r. f. 53 Jahr, Zehrleber. — 9. August. M. Pigetty, r. f. 35 Jahr, Brustwasserjucht. — 10. August. P. Fischer, Mehlhändler, irr. 7 Jahr, Gedärmbbrand. — 11. August. M. Kiss, Bäckerinst. r. f. 6 Monat, Auszehrung.

Vorstadt Scharlach:

5. August J. Manity, Bauersohn, g. n. u. 1 J., Auszehrung. — Sz. Gotan, g. n. u. 3 Jahr, Gallleber. — J. Rosenberg, Pfeifenmacher-Gesellenskind irr.

4 Jahr, Scharlach. — 11. August. Hanni Rosenberg, Pfeifenmacher-Gesellenskind, irr. 3 Jahr, Scharlach.

Vorstadt Verrnava:

5. August. J. Lukas, Bauersohn, g. n. u. 6 W. Schwäche. — 7. August. D. Argvelan, Bauers. r. f. 4 Monat, Fraisen. — St. Vas, Bauer, r. f. 35 Jahr, Nervenleber. — E. Bokan, Bauersohn, g. n. u. 6 Monat, Scharlach. — 9. August. M. Moyssa, Bauers. g. n. u. 1 Jahr, Abzehrung. — 11. August. Johann Szabo, Nachtwächter, ref. 54 Jahr, Lungenjucht. —

Vorstadt Saja:

9. August. R. Manchuir, g. n. 19 Jahr, Lungenjucht. — 11. August. Gij. Bartirel, Armer, r. f. 70 Jahr, Altersschwäche.

Vorstadt Sega:

7. August. Joh. Csilleg, Bauer, evang. 67 Jahr, Zehrleber. — 8. August. G. Dan, Bauers., g. n. u. 1 Monat, Schwäche. — 11. Aug. S. Csilleg, Bauers., evang. 9 Jahr Gallleber.

Vorstadt Potras:

6. August. Jul. Lustig, Köchingsohn, evang. 5 Tag, Schwäche. — 8. August. Flora Notar, Weinzetlersohn, g. n. u. 1 Jahr, Gallleber.

Vorstadt Buzsak:

11. August. Joh. Horvat, Bereksohn, ref. 1 Jahr, Auszehrung.

Göplanade:

11. August. Alia Drejati, Tagelöhnersohn, g. n. u. 2 Wochen, Schwäche.

Spital:

6. Aug. Joh. Bucsek, Tagelöhner, r. f. 43 Jahr, Nervenleber. — J. Hofst, Tagelöhner, r. f. 48 Jahr, Nervenleber.

Herrmannstädter Ziehung vom 10. August.

68. 8. 54. 50: 51.

Letzte Einlage Samstag den 20. August.

Ämtliche Anzeigen.

Ärverési hirdetmény.

Nehai Mayer Károly arva tömegéhez tartozó egy négyületes zoldre festett, rugonyos és fedeles kocs aradi járásbíróság által f. e. 4178 sz. a hozott végzés következtében f. e. augusztus 19-én fötören a város ház előtt d. e. 9 órakor árverésnek ki fog testetni.

Bonts Döme, s. k. aradi h. járásbíró.

Hirdetés.

Aradmegye es. k. törvényeske által aradi lakosnö Junga Károlynó született Argay Róza ellen a csözület meguyitasa elrendeltetvén, tömegdondnoknak Bogdány Gergely, perugyelónek Varjassy Janos ügyvéd kineveztetik, a hitelezóknak azon törvényszék előtti megjelenésükre pedig f. e. november 2. 3. es 4-ik napjai hataridóul azon felszólitás mellett kituztek: hogy mind azok, kik a csözületi tömegből barmelley jogczimmel valamit követelnek, ezen kituzott hataridóre kereseteket a szükséges bizonyítványokkal gyamolítva okvetellenul beadjak, minthogy különben később beadandó követeléseiknek hely nem adatik.

Kelt Aradon a cs. k. megyetörvényszéknek 1853-ik évi augusztushó 5-én tartott üléséből.

Megyetörvényszék h. Elnöke

Bánhidý Albert.

Szávics Miklós,

(P. H.)

jegyzó.

Kundmachung.

Von Seite des f. l. Arader Landesgerichtes ist wieder die Arader Inwohnerin Frau Rosa Junga geborne Argay der Concurs eröffnet worden, zum einseitigen Massa-Curator ist Gregor Bogdány, zum litis-Curator Johann Varjassy ernannt. — Zur Einberufung der Gläubiger ist der 2., 3. und 4. November l. J. bestimmt worden, mit dem Bemerkten, daß alle jene, welche eine rechtliche Forderung wieder die Concursumasse haben, ihre mit Belegen versehene Forderungen zur bestimmten Zeitfrist bei diesem f. l. Landesgerichte einreichen mögen; — denn die später einzureichenden Forderungen werden nicht berücksichtigt werden.

Aus der zu Arad den 5. August 1853 gehaltenen Landesgerichts-Sitzung.

Landesgerichts subs. Präses.

Anton Bánhidý.

Nicolaus Szávics.

Notär.

1-3

(L. S.)

Hiezu eine Beilage

# Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu Nr. 65.)

14. August 1853.

Nr. 853 ac. 853.

## Vicitations-Kundmachung.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit Erlaß vom 14. Juli 1853 Nr. 25923/1334 die Reparationsherstellungen an dem k. k. Tabak-Colonie-Aufsichters-Quartiere zu Rakert, nebst den Neubau einer Stallung daselbst, mit den nachstehenden Kosten genehmiget, u. z.

Für die Maurer-Arbeit	570 fl. 59 1/4 fr.
„ „ Zimmermanns-Arbeit	678 „ 33 1/4 „
„ „ Tischler-, Schloffer- und Glaser-Arbeit	167 „ 22 1/4 „
Zusammen	1416 fl. 55 fr.

in Conv.-Münze.

Diese Baulichkeiten werden im Vicitationswege im Bau und Bogen an den Mindestfordernten hint-angegeben und wird die Minuendo-Vicitation am 21. August d. J., 9 Uhr Früh, im Locale des k. k. Bezirks-Bauamtes zu Arad (Sorra-Gasse, Biskup'schen Hause) abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit dem 5% Meugelbe versehen, eingeladen werden.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Vicitation in der k. k. Bezirksbauamts-Canzlei zu Arad, mit dem classenmäßigen Stempel- und Meugelbe, dann genau bezeichneter Adresse des Offertgebers versehen, portofrei angenommen; und findet hierauf bei dieser Behörde der Plan, Vorausmaß und Vicitationsbedingnisse ein-gelesen werden.

Sollte nach der vollzogenen Vicitation, das münd-liche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleichkommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beende-ter Vicitation eröffnet, und findet hierauf ein weiterer Anbot unter gar keiner Bedingung statt.

Arad, am 13. August 1853.

Vom k. k. Bezirks-Bauamte.

## Vicitations-Kundmachung.

Die hohe k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein hat unterm 28. Juli 1853 Nr. 1201 die Reparationsherstellungen an dem k. k. Comitats-Castellans-Quartier, dann dem k. k. Staats-Anwalts-Amislocale zu Arad mit nachstehenden Kosten genehmiget, u. z.

Die Maurer-Arbeit sammt Mater. mit	37 fl. 42 3/4 fr.
„ Tischler- „ „ „	319 „ 40 1/2 „
„ Schloffer- „ „ „	14 „ 12 „
„ Glaser- „ „ „	5 „ 44 „
Zusammen	377 fl. 19 1/4 fr.

in Conv.-Münze.

Ueber diese Reparations-Herstellungen wird am 16. August 1853, Früh 9 Uhr, bei dem hiesigen k. k. Bezirks-Bauamte (Sorra-Gasse im Biskup'schen Hause) eine Minuendo-Vicitation abgehalten und die Arbeiten an den Mindestfordernden übergeben werden.

Unternehmungslustige werden sonach mit einem 5% Meugelbe versehen, hiezu eingeladen.

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Vicitation in der k. k. Bezirks-Bauamts-Canzlei zu Arad mit dem classenmäßigen Stempel und Meugelbe, dann genau angegebener Adresse des Offertgebers versehen, angenommen; wofelbst auch die Vorausmaß ein-gelesen werden kann.

Sollte nach vollzogener Vicitation das mündliche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleichkommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach be-ebeter Vicitation eröffnet, und findet hierauf ein wei-terer Anbot unter gar keiner Bedingung statt.

Arad, am 8. August 1853.

Vom k. k. Bezirks-Bauamte.

1193.

## Hirdetmeny.

Battonya M. Varossa részéről ezennel közhirre tetetik, miszerint k. 1853. év Szt. Mihály napjától 1854-ik évi Szt. György napig tartó város közsé-mlatási joga folyó évi auguszt 25-ik napján közarverés ntjan ki fog adatni. — Megjegyztetik hogy a város által használni szokott hét közséma egyszerre kiada-tik. Az árverési feltételek Battonya M. város község-házánál mindenkor megtekinthetők. — Az árverezők 10 szaztóli bant pénzzel megjelenni kéretnek.

Battonyán auguszt 11-en 1853.

Mezei József,  
bíró.

## Vicitations-Kundmachung.

Von Seite des Marktschekens Battonya wird hi-mit bekannt gemacht, daß die Schankgerechtigkeit da-selbst von Michaeli 1853 bis zu Georgi 1854, im Wege einer, den 25. August l. J. abzuhaltenden öffent-lichen Vicitation in Pacht gegeben wird, wobei jedoch bemerkt wird, daß die daselbst befindlichen 7 Wirts-häuser zusammen verpachtet werden. — Die Vicitations-Bedingnisse sind im Gemeindefaule zu Battonya slets einzusehen. — Die Vicitationslustigen werden mit einem 10% Meugelbe versehen, hiezu höhlichst eingeladen.

Battonya den 11. August 1853.

Josef Mezei,  
Richter.

2100-ik sz.

## Árverési hirdetmény.

A magas cs. kir. pénzügyi Ministeriumnak 1853. évi júliushó 9-en 17589/773 szám alatt kelt rendelete-vel a nagyváradi só-pájtának dohány-raktára leendő átalakítása elrendeltetvén, ezen munkák iránti árlejtés Nagyváradon a cs. kir. építési hivatal irodájában folyó évi augusztus hó 17-ikén, reggeli 10 órakor, fog meg-tartatni.

A költségek következőleg számítottak:

1. Földmunkákra	636 fl. 1 kr.
2. Kőművesmunk. anyaggal együtt	3658 „ 31 1/4 „
3. Ácsmunkára	2317 „ 16 „
4. Asztalosmunkára	254 „ — „
5. Lakatós munkára	449 „ 18 „
6. Üvegsmunkára	396 „ 24 „
7. Festőmunkára	123 „ 6 „
8. Az ellenőri lakban aprób javi-tásokra	33 „ 43 3/4 „
Összesen	7868 fl. 20 1/4 kr.

pengő pénzben.

Vallalkozni szándékozók tehát 10 szaztóli bän-pénzzel ellátva, a fent kitett napon megjelenni ezen-el meghívattatnak.

Az ezen munkálatokra vonatkozó terv s egyéb okmányok, valamint a szerződési feltételek mai nap-tól fogva a Nagyváradi cs. kir. építési Hivatal irodá-jában megtekinthetők.

## Vicitations-Kundmachung.

Bezüglich der, mit hohem k. k. Finanz-Ministe-riums Erlaße vom 9-ten Juli 1853 Z. 17589/773 ge-nehmigten Bauherstellungen zur Umstellung des Groß-wardeiner Salzladels zu einem Tabaksmagazine, wird in der Kanzlei des k. k. Districtual-Bau-Amtes zu Großwardein am 17-ten August l. J. Vormittags, 10 Uhr die Vicitation abgehalten werden.

Die Kosten sind veranschlagt:

1. Für Erdarbeiten	636 fl. 1 fr.
2. „ Maurer-Arbeit sammt Ma-terial	3658 fl. 31 1/4 „
3. „ Zimmermanns-Arbeit sammt Material	2317 fl. 16 „
4. „ Tischler-Arbeit s. Material	254 „ — „
5. „ Schloffer „ „	449 „ 18 „
6. „ Glaser „ „	396 „ 24 „
7. „ Anstreicher „ „	123 „ 6 „
8. „ kleinere Reparatur Herstel-lungen an des Controllors Wohnung	33 fl. 40 3/4 „
Zusammen:	7868 fl. 20 1/4 fr.

Conv.-Münze.

Unternehmungslustige Werkmeister werden daher hiezu eingeladen, mit einem 10 perzentigen Meugelb versehen, am obbestimmten Tage zu erscheinen.

Der Bauplan und sonstige Bauehelfe, sowie die Contracts-Bedingnisse können vom heutigen Tage bei dem k. k. Districtual Bauamte zu Großwardein ein-gelesen werden.

Nr. 274.

## Kundmachung.

Das pro Aerario sequestrirte, mit der Schank-gerichtigkeit versehen Ferdinand Scheinert'sche Haus in Arad sub. Nr. 16 wird laut k. k. Finanz-Bezirks-Direktions-Verordnung dd. 15. Juli 1853 Nr. 74677 am 22. August l. J. Früh 10 Uhr bei dem Ara-der k. k. Cameral-Waith-Amte im Wege einer öffent-lichen Vicitation vom 1. November 1853, bis Ende October 1854, auf ein Jahr in Pacht gegeben.

Arad den 8. August 1853.

Johann Kározy,  
k. k. Einnehmer.

6813-ik sz. a. 1853.

## Hirdetmény.

A helybéli g. o. új paplak, a fenálló terv, s költség kivetés szerint lévén elkészítendő; a válat-kozni szándékozók e hó 22-iki reggeli 9 órakor, a városháznál tartandó árlejtésre meghivatnak.

Aradon augusztus 8-án 1853.

Horváth A.,  
h. polgármester.

## Privat-Anzeigen.

### Egy udvari lakás,

melly 2 szobából, konyhából ál, éléskamarával, padlással és faszénell ellátva vagyon, bérbe adandó; úgyszinte egy 6 ölnyi hosszú, legjoh-karban lévő kukoricza-kotárka eladó.

Bövebbet a föntezán, 468-ik sz. alatt

Andrényi Josefnél.

### Eine Hofwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Bo-den und Holzlage ist zu vermieten. Ebenso ist eine 6 Klafter lange, im besten Zustande befindliche Kukuruz-Kotarka zu verkaufen.

Näheres in der Hauptgasse Nr. 468 bei

Joseph Andrényi.

Unter Garantie — welches bei keinem derartigen Mittel geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.

## Englische Patent-Leinwand,

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißn, Kopfweh, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seiten-stechen, Ohrenbrauen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuff) Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Packete mit Gebrauchs-Anweisung a 1 fl. C. M. — Doppelt stärkere für erschwerte Leiden a 2 fl. C. M.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen Leiden braucht hier nichts gesagt zu werden, indem die vorliegend ämtlich beglaubigten Lausende von Zeugnissen sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwiegen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vorzug hat, nämlich den:

daß sie wirklich hilft!

S e r n e r:

Das in sämtlichen k. k. österreichischen Staaten, besonders in Wien, so rühmlichst bekannte

## „Pariser Universal-Pflaster“

gegen Hühneraugen, Geßröre, jede Art Wunden, Giterungen, Geschwüre, Nagelentzündungen, Skrophel-krankheiten u. s. w. — In Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung a 20 kr. C. M.

Diese beiden rühmlichst bewährten Artikel sind frisch angekommen, und einzig und allein

echt zu haben:  
in Arad in der Specerey- & Material-Handlung der Herren Jones & Freiberger.  
„ Miskolcz in der Apotheke des Herrn Johann Steinhäufel.  
„ Debreczin „ „ Handlung des Herrn Johann Mathé.  
„ Künfkirchen in der Handlung des Herrn Carl Berger.  
„ Großwardein in der Galanteriewaaren-Handlung des Herrn Johann Sonnenfeld  
„ Temesvar in der Galanterie- und Nürnbergergwaaren-Handlung des Herrn Johann Kraul.

### An J.....

Weise nicht zurück die Hand,  
Die durch's Leben dich will führen,  
Schönheit ist nur eitler Tand,  
Laß von treuer Lieb' dich rühren.

Und wenn Jener, der Dich ehrt,  
Ginst wieder Nr. 4 begehrt,  
So wisse, -- weißt du ihn zurück,  
Vernichtest Du sein Lebensglück.

### Avis.

Für das nächstkommende Schuljahr 1853/4 werden zu Grad, wohlgezogene Mädchen in Wohnung und Kost aufzunehmen gesucht.

Das Weitere zu erfragen, Kreuzgasse, Nr. 510.

### A szentesi nagy vendégladoba

1. évi october hó 1-étől fogva egy számadói keres-máros kerestetik.

Bővebb tudósítást e lap szerkesztősege ad.

### In dem großen Einkehr-Wirthshaus

zu Szentes wird vom 1. October 1853 an, ein Verrechnungswirth gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 4-4

### Wohnungen zu vermieten.

In der Schlangengasse Nr. 266 (wo sich das k. k. Platz-Kommando befindet) sind drei große Wohnungen, eine mit 6, und zwei mit je 7 Zimmern, sammt allen Neben-Bequemlichkeiten, wie auch zwei lichte geräumige Kellerwohnungen, zu vermieten, und mit 1-ten November l. J. zu beziehen.

Näheres im benannten Hause.

### Zwei Gewölber

auf dem Hauptplatze, im Jeneyschen Hause, sind vom 1. November 1853 zu vergeben.

Näheres beim Pächter Franz Georg. 3-3

### Egy falusi jószág örök áron eladó.

Laposnyikon, Lugostól 2 órányira, 155 hold — mind haszonvehető — részént erdő, részént szántófeld és kaszáló, és 20 hold szilvaskert. Bővebb értesítés adatik úri-útsza 347-ik sz. alatt.

### Ein Landgut,

bestehend aus 255 Joch brauchbaren Grund, als: Waldungen, Ackerfelder, Wiesen und 20 Joch Zwetschgarten (Szilvás) ist in dem Orte Laposnyik, 3 Stunden von Lugos entfernt, zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird in der Herrengasse, Nr. 347, ertheilt.

### Haus zu vermieten.

Das niedliche Haus in der Spitalgasse mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden und Wagenschoppen, nebst Brunnen im Hofe, ist zu verpachten; worüber zu verständigen mit der Eigenthümerin, im Graf Korraschen Hause. 1-3



Bei dem Gefertigten, in der Hauptgasse, Nr. 981, im eigenen Hause, ist jede Gattung Bauholz, wie auch gute Qualität Brennholz zu verkaufen. Grad im Juli 1853.

## Sichelmaßungs-Anzeige.

In der Herrschaft Sikula (Arader Comitatz) werden am 4-ten September a. e. auf mehrere tausend Stücke Schweine Sichelmaßung licitando im kleinen wie im großen Quantum dem Meistbietenden hinausgegeben. Die Sichelmaßung ist eine vollständige mit Wasser hinlänglich versehen. Pachtlustige, die darauf reflectiren, belieben sich am bestimmten Tage um 9 Uhr beim Kastenamte einzufinden. Auch können früher die Waldungen mittelst dem herrschaftlichen Förster zur Besichtigung gezeigt werden.

### Von Seite der ärztlichen Direction der Natur-Heil-Anstalt

## LUNKÁNY

wird allen denjenigen, welche gewillt sind die Anstalt zum Gebrauche der Kaltwasser-Kur

(welche bis Ende September dauert)

zu besuchen, zur Kenntniß gebracht, daß durch den in diesen Tagen theils bereits erfolgten, theils erfolgenden Abgang mehrerer pl. t. Curgäste Unterkunfts-Localitäten disponibel worden, für welche, über gefällige Zuschriften Vormerkung besorgt

Lunkány am 8. August 1853.

Med. & Chirurg. Dr. J. W. Fischhof.

## Figyelmeztetés.

Alólirotnak van szerencsése ezenmel jelenteni, miszerint nála folytosan mindennemű épületták, u. m. gerendák, fedélfák, s a t a legjutányosabb áron kaphatók.

T. ez. építészek valamint asztalos- és ácsmester urak számára különösen ajánlhatók a padolati deszkák, melyek 6-7 ölyvi hosszúságra készítve, egy különösen erre szánt színben szárításra kitéveltek, minden tetsző hosszúságra levágatnak.

Továbbá minden hosszúságú és vastagságú gerendák, kitünő szép falapok (Fournier), jó zsendelyek és zsendely- és köfedelekre való kitünő léczek kaphatók.

Molnärmester urak számára alólirot vízi- és szárazmalomkerekeket, valamint minden egyéb szükséges fákot

a legjutányosabb áron

ajánl.

Az eladó-raktár létezik

Klein M.-nél,

gőzfürészgép, főutca, 989. sz.

## Avertissement.

Der Gefertigte hat die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm stets alle Gattungen Bauholz, als: Trame, Gesperre u. s. w. zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Vorzüglich empfehlenswerth für die pl. t. Bauherren, so wie für die Herren Tischler- und Zimmermeister sind die Fußbodenbretter, welche in 6-7 Klafterlänge verfertigt in einer eigens hierzu bestimmten Remise gut unterspandelt zum Trocknen vorräthig sind, und in beliebiger Länge abgeschritten werden.

Ferner sind schöne Pfosten in jeder Stärke und Länge; besonders schöne Fournier in allen Gattungen, gut genuttete Schindeln und besonders schöne Schindel- und Ziegeldachlatten zu bekommen.

Den Herren Müllermeistern empfiehlt der Gefertigte Wassermühl- und Ross- mühl-Räder, Kreuzarme, Wasserräderfahling, Tendeln und Gründeln

zu den möglichst billigsten Preisen.

Das Verkaufsfokal befindet sich bei

M. Klein.

Dampf-Sägemaschine, Hauptstraße Nr. 989



Bei dem Gefertigten, in der Hauptgasse, Nr. 981, im eigenen Hause, ist jede Gattung Bauholz, wie auch gute Qualität Brennholz zu verkaufen. Grad im Juli 1853.

Franz Klein.